

KOLUMNE

Rentenpunkte günstig abzugeben

Wer Geld auf der hohen Kante hat und dem Aktienmarkt nicht traut, der kann auch ganz klassisch investieren. Die gesunkenen Löhne von 2021 machen jetzt die gesetzliche Rente besonders interessant

TEXT:
NADINE OBERHUBER



Nadine Oberhuber ist Capital-Korrespondentin in München. In ihrer Kolumne schreibt sie jeden Monat über die Freude und die Last mit der Geldanlage und der Altersvorsorge.

Wenn Sie mich fragen, wie man diese Tage am besten 25 000 Euro investiert oder vielleicht sogar 50 000 Euro, dann lautet meine Antwort: Es gibt eine Anlageklasse, bei der man derzeit so günstig Anteile erwerben kann wie selten. Billiger werden sie wohl nicht, und sie steigen garantiert im Wert. Also: Jetzt zugreifen und Rentenpunkte kaufen – auch wenn das kaum einer macht, denn die allerwenigsten Anleger haben diese ganz besondere Sparkasse überhaupt auf dem Plan: die Rentenkasse. Die ganz normale gesetzliche Rentenversicherung, in die Angestellte jeden Monat einzahlen.

Womöglich denken Sie jetzt, die hohe Inflation hätte nicht nur mein Ersparnis angeknabbert, sondern auch gehörige Teile meiner Gehirnmasse. Dabei denke ich ganz klar – und vor allem: voraus.

Ja, die gesetzliche Rente wird bei vielen Beschäftigten nicht üppig ausfallen, deshalb müssen wir ja privat sparen. Aber wohin soll man derzeit mit dem Geld, da Aktienmärkte verrücktspielen, Anleihen nicht genug Zinsen abwerfen und private Rentenversicherungen Geldvernichtungsmaschinen geworden sind?

Die Antwort eben: Rentenpunkte kaufen. Bis zum Jahresende sind die so günstig wie selten. Für 7 236 Euro gibt es derzeit einen Entgeltpunkt, das ist ziemlich genau 500 Euro billiger als noch vor einem Jahr. Schon 2023 allerdings wird jeder Punkt wieder über 8 000 Euro kosten, also 800 Euro mehr als jetzt. Jeder Rentenpunkt bedeutet aktuell 36,02 Euro für die spätere Monatsrente. Das klingt nicht üppig, aber wer beispielsweise jetzt 50 000 Euro einzahlt, bekommt sieben Ren-

tenpunkte – das sind dann schon 252 Euro zusätzliche Rente im Alter. Jeden Monat, lebenslanglich.

Und der Wert je Rentenpunkt kann nicht kleiner werden, so will es eine gesetzliche Schutzklausel. Ihr Wert hat sich stattdessen in den vergangenen 30 Jahren 26-mal erhöht, von umgerechnet 21 Euro je Entgeltpunkt (1992) auf heute 36 Euro. Das ist ein Zuwachs von 71 Prozent. Allein seit 2006 stieg die Rente um 38 Prozent. Sie wird auch weiter steigen, wenn die hiesige Wirtschaftskraft wächst – und mit ihr die Bruttolöhne. An beide Faktoren ist die gesetzliche Rente nämlich gekoppelt.

Sinken kann bloß der Preis, zu dem man die Rentenpunkte erwirbt. Auch der nämlich ist an die Durchschnittslöhne gekoppelt – und weil die tatsächlich zuletzt zurückgegangen sind, gibt es die Rentenpunkte derzeit so günstig.

Eine Rechnung, nur mal so zum Vergleich: Zahlt man heute die 50 000 Euro in eine private Rentenpolice ein, so kommen in 16 Jahren laut Anbieterprognosen rund 114 bis 200 Euro Monatsrente dabei heraus. Da ist die gesetzliche Rente – selbst ohne alljährliche Steigerungen – mit ihren mindestens 252 Euro das weit aus bessere Geschäft.

Zumal sie noch etwas anderes verspricht. Jeder gekaufte Rentenpunkt heißt: Der freiwillige Einzahler kann ein Jahr früher in Ruhestand gehen, völlig ohne Abschläge. Die tatsächliche Rendite besteht also in mehr Lebensqualität vor 67. Das dürfte dem ein oder anderen Vielarbeiter die 7 236 Euro schon wert sein. Einziger Wermutstropfen: Erst wer älter als 50 Jahre ist, darf die Renten-Sparkasse nutzen. ◇